

NEUE EISENBAHNLINIE NIMMT TESTBETRIEB AUF

Die neue Qinghai-Tibet-Eisenbahnlinie von Golmud nach Lhasa wird am 1. Juli 2006 mit fünf Zügen, die aus Peking, Chengdu (Sichuan), Xining (Qinghai), Shanghai und Kanton nach Lhasa starten, ihren Versuchsbetrieb aufnehmen.

Fast 1000 Kilometer der Trasse verlaufen in 4000 Meter Höhe, der höchste Punkt liegt bei 5072 Meter. Damit ist es die höchste Bahnstrecke der Welt. Chinesische Touristikexperten schätzen, dass durch die Bahnlinie 800.000 Touristen zusätzlich Tibet besuchen werden.

China gibt an, die Eisenbahnlinie werde die wirtschaftliche Entwicklung der armen Provinz fördern. Tibetische und westliche Menschenrechtler hingegen befürchten einen noch stärkeren Zuzug chinesischer Siedler nach Tibet und infolgedessen eine weitere Marginalisierung der Tibeter in ihrem eigenen Land.

Eingesetzt wird auch ein Fünf-Sterne-Luxuszug, der mit Duschen und einem Luftdruckausgleichssystem ausgestattet ist und medizinische Versorgung an Bord bietet. Die transparenten Waggons lassen ungehinderten Blick auf die Landschaft zu. Auch mit Karaoke-Veranstaltungen und Tanz-Shows können sich die maximal 100 Passagiere für 1000 US-Dollar pro Tag die Zeit vertreiben. *mdc*

JUNGE TIBETER TESTEN GRENZEN IM INTERNET

Trotz strenger Zensur hat sich in Tibet eine erstaunliche Zahl von Internetseiten und Diskussionsforen gebildet, die von jungen, gebildeten Tibetern betrieben werden. Eine Analyse der Inhalte durch den unabhängigen Informationsdienst TibetInfoNet zeigt, dass dort zum Teil explizit dazu aufgerufen wird, sich gemeinsam für den Erhalt der tibetischen Kultur zu engagieren und Verehrung für den Dalai Lama ausgedrückt wird.

Beiträge mit Pseudonymen wie „Windpferd“, „Schnee-leopard“ oder „Auferstehung des Hochlands“ drücken den Willen nach einer eigenständigen Identität Tibets in seinen historischen Grenzen vor der chinesischen Invasion aus, ohne dabei moderne Bildung und Technologie abzulehnen. Der mit „Windpferd“ zeichnende Autor endet jeden seiner Beiträge mit: „Lasst uns wieder das glorreiche Banner der alten kriegerischen tibetischen Könige hissen und auf dem furchterregenden Schlachtfeld von heute triumphieren.“

Mit Sicherheit werden diese Internetseiten von den chinesischen Zensoren aufmerksam verfolgt, jedoch scheinen die jungen Autoren gewillt, die Toleranz der Zensur auszuloten. Ein Internet-Betreiber ruft alle Teilnehmer dazu auf, die Gesetze zu achten – und schließt mit „Möge Tibet nie untergehen!“ *um/mdc*

BUCHBESPRECHUNGEN

LIEBE ÜBEN

Ein Buch vom Dalai Lama über die Liebe ist ein besonderes Geschenk. Dabei geht es nicht um die Liebe im herkömmlichen Sinn, sondern um die spirituelle Liebe, welche die ganze Welt und alle Lebewesen einschließt. Ihr Wesen ist der Wunsch, dass die Lebewesen Glück und die Ursachen von Glück erfahren mögen. Diese Liebe ist in uns angelegt, aber nur rudimentär vorhanden. Sie kann durch tägliche Übung kultiviert und zum Blühen gebracht werden, und dazu leistet das neue Buch des Dalai Lama eine große Hilfe.

S.H. der Dalai Lama erläutert sehr praxisnah, wie Liebe über verschiedene Schritte der Kontemplation entwickelt und verstärkt wird. Dabei lehnt er sich an das traditionelle Meditationschema der „siebenfachen Anweisung von Ursachen und Wirkung“ an, wie es im Stufenweg zur Erleuchtung (tib. Lamrim) erklärt wird: Hier geht es

von der Übung des Gleichmuts über das Entwickeln einer engen Beziehung und Nähe zur Einübung von Liebe und Mitgefühl bis hin zum Erleuchtungsgeist, dem altruistischen Streben nach Buddhaschaft. Die höchste Stufe besteht darin, über den bloßen Wunsch nach Glück und Leidfreiheit hinauszugehen und selbst die Verantwortung für das Wohlergehen anderer auf sich zu nehmen.

Der Dalai Lama bietet einen Leitfaden für die Meditation der Liebe an, die er als Kern jeder spirituellen Praxis betrachtet. Er legt dar, wie die einzelnen Kontemplationen konkret an einzelnen Personengruppen eingeübt werden, nämlich Freunden, neutralen Personen und Feinden bzw. Menschen, mit denen uns schwierige Beziehungen verbinden. Gerade darin liegt die Stärke dieses Buchs: Die stetige Aufforderung, anhand von konkreten Personen zu meditieren, konfrontiert den Übenden mit seinen negativen Emotionen. Aber nur so

kann eine echte Transformation erreicht werden.

Der Dalai Lama zeigt, dass der diffuse Wunsch, dass alle Wesen glücklich sein mögen, nicht ausreicht, um die Hindernisse für das Entwickeln von Liebe zu überwinden, etwa Gleichgültigkeit, Konkurrenzdenken, Hass und Rache. Vielmehr brauchen wir dafür die stetige Arbeit mit dem eigenen Geist. Dazu bietet dieses Buch eine hervorragende Unterstützung.

Birgit Stratmann



DALAI LAMA (HRSG
JEFFREY HOPKINS):
DIE LIEBE – QUELLE
DES GLÜCKS

Verlag Herder,
Freiburg i.Br.
2005.
192 S., 14,90 €

KOMMENTAR ZUM RITUAL DER „LAMA TSCHÖPA“

Titel wie Umschlagbeschreibung lassen eine Einführung in buddhistisches Tantra erwarten; und auch das Titelbild mit einem wenig geglückten Dalai-Lama-Gesichtsausschnitt führt in die Irre: eines der üblichen leicht verdaulichen Dalai-Lama-Bücher? Nein, es handelt sich um etwas viel Selteneres und sehr Anspruchsvolles: einen bereits 1986 in traditioneller Weise mündlich gegebenen Kommentar zu einem Kernritual der Gelug-Tradition, der „Lama Tschöpa“ (Opferungen an den Meister), das Übungen aus dem Sūtra- wie dem Tantrasystem umfasst.

Ganz im Sinne dieses tiefgründigen Textes, der die meisten Praktizierenden dieser Überlieferungslinie ihr Leben lang begleitet und dabei auf immer tieferen Ebenen Bedeutung gewinnt, ist auch der Kommentar multidimensional und wird umso verständlicher, je besser der Schüler vorbereitet ist. Diese Art zu unterrichten ist genial, denn Schüler

aller Ebenen profitieren gleichzeitig, für den unvorbereiteten westlichen Leser jedoch ist sie wenig hilfreich, da er kaum etwas verstehen wird.

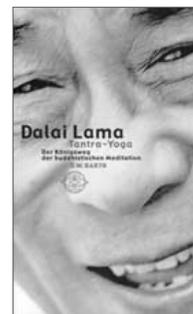
Vor diesem Hintergrund muten die Anmerkungen fast rührend an. So etwa die Anmerkung 5: Ohne Vorkenntnisse wird es uns auch nichts nutzen, wenn die Drei Körper als Wahrheitskörper, Freudenkörper und Ausstrahlungskörper identifiziert werden, während die eigentliche Zielgruppe in ihrer täglichen Praxis mit den Drei Körpern sowieso eng vertraut ist. Obwohl die Übersetzung mehrfach überprüft wurde und im Allgemeinen zuverlässig ist, ist doch noch immer kritische Wachsamkeit geraten. So findet sich z.B. eine Verwechslung von Nada mit Nadi (S. 14).

Für den Praktizierenden ist das Buch eine wahre Fundgrube. Der Dalai Lama schöpft aus umfangreichen Quellen, geht auf genaue Details etwa des Körpermaṇḍalas ein, um dann wieder auf allgemeine Fragen der Übermittlung des Dharma zurückzugehen: Die unnötig kostspieligen

Opfergaben bei der Gesheprüfung werden genauso der Kritik unterzogen wie die westliche Neigung, Ordinierte in ihrer Funktion der Lehrübermittlung nicht genügend anzuerkennen.

Ergänzend ist noch eine kurze Erläuterung der „Geistesschulung in acht Versen“ von Geshe Langri Thangpa eingefügt, die dem Dalai Lama besonders am Herzen liegt, weil sie uns in ganz konzentrierter Form eine Meditationshilfe zur Überwindung der Selbstsucht bietet. Ein Buch, das sich jeder zulegen sollte, der in der Gelug-Schule praktiziert.

Cornelia Weishaar-Günter



DALAI LAMA:
TANTRA-YOGA.
DER KÖNIGSWEG
DER BUDDHISTISCHEN
MEDITATION

O.W. Barth Verlag,
Frankfurt am Main
2005.
224 S., 17,90 €

BUDDHISTISCHE HÖRGESCHICHTEN FÜR KINDER AUF CD

Der kleine Yeti ist die lange Geschichte eines kurzen Traumes. Oder war es gar kein Traum, den der kleine Yeti träumte? Ist es bittere Wirklichkeit, dass er seine Mutter im eisigen Schneesturm in den tibetischen Bergen verliert und erschöpft auf Dolaga trifft, die alte Einsiedlerin in der kargen Höhle? Sie führt ihn zu den Nagas, welche die Schätze der Berge hüten, und zum Wassergeist Lu, der seinen schuppigen Schlangenkörper in eine Hängebrücke verwandelt, um ihn durch eine tiefe Schlucht zu leiten. Mit seinen Freunden schafft er es schließlich, den gefährlichen Spiegelsee zu überlisten, der jeden Tag größer wird, weil er sich von der Zeit aller Wesen ernährt und sie nicht an ihr Ziel kommen lässt. Traum oder Wirklichkeit? Auf jeden Fall eine gute Mischung aus buddhistischer Weisheit und Abenteuern von der Kinder-

buchautorin Andrea Liebers. Etwas üppig geraten auf zwei CDs mit insgesamt 150 Minuten Spielzeit, einfühlsam gesprochen von Sabine Hunecke, musikalisch illustriert von Rolf Golz. Wem das in einem zu lang ist, der kann die Kapitel einzeln aufrufen und hat Hörfutter für 15 gemütliche Abende.

Ein bärenstarker Geist – Der große Ark sucht einen Nachfolger: Vom selben Autoren- und Produktionsteam liegen hier auf drei CDs sechs Geschichten vom weisen alten Bären Ark vor. Zentrale Frage: Wie bekommt man einen bärenstarken Geist? Ark erzählt den Freunden die allerbesten Geschichten aus seinem aufregenden Bärenleben: vom winzigen Waldreh Tapi Tapini mit dem gebrochenen Bein, das von Emil Elefant wochenlang gepflegt und beschützt wird; von Tanika, dem Fohlen, das ungeduldig die Apfelblüten isst, weil es nicht warten kann, bis die Früchte endlich reif sind; von Jaco Rotschwänzchen, das im eisigen Winter schwachen Vögeln Futterpäckchen bringt. In den Ge-

schichten des weisen Bären Ark erfahren die Tiere, „dass gute Taten stark machen“. Sie hören, dass es klüger ist, sich von anderen auslachen zu lassen, als zu streiten und auf Rache zu sinnen. Ark lehrt seine Freunde, ein liebevolles Herz zu entwickeln, damit das Leben sinnerfüllt wird. Die Geschichten vom Bären Ark erklären kindgerecht und unterhaltsam die wichtigsten buddhistischen Tugenden. So sind die Hörbücher erzieherisch wertvoll und amüsant zugleich.

Christine Rackuff



DER KLEINE YETI
(22 € + Versand) und
BÄRENSTARKER GEIST
(24 € + Versand)
sind zu bestellen bei
Andrea Liebers,
E-Mail: autorin@andrea-liebers.de,
Tel: 06221-88 95 50

BUDDHISMUS UND WISSENSCHAFT IM DIALOG

Das Buch enthält die Vorträge des Kongresses „Tendrel – Einheit in der Dualität“, der 2002 in München von dem 2005 verstorbenen Meister Tarab Tulku veranstaltet wurde. Zentraler Gedanke ist, dass alles Existierende abhängig besteht und dass dies die ursprüngliche Natur der Wirklichkeit (tib. Tendrel) ausmacht. Diese „Einheit in der Vielfalt“ wird von Tarab Tulku in seinem interessanten Beitrag ausführlich erörtert und bildet die Grundlage für den Dialog, an dem Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen teilnahmen.

Der Atomphysiker Prof. Dürr gibt einen hervorragenden Überblick über die neue Sicht der modernen Physik, welche letzten Endes die sichtbare Wirklichkeit nicht mehr als Realität ansieht sondern als Potenzialität, als Kann-Möglichkeit, sich als Materie oder als Energie zu realisieren. Der Biochemiker Rupert Sheldrake legt seiner Erörterung des Konzeptes von Tendrel mehr eine biologische Sicht-

weise zugrunde, während der Erkenntnistheoretiker Gerhard Fasching die kaleidoskopartige Relativität der Wirklichkeiten – eines Wirklichkeitspluralismus – der westlichen Wissenschaftsgeschichte herausstellt.

Sehr interessant ist der Beitrag der Psychopharmakologin C.B. Pert über die „Moleküle des Gefühls“: Eiweißmoleküle vernetzen alle Systeme des Körpers mit der Psyche, die fortlaufend unseren Bewusstseinszustand verändert. Alles entsteht in wechselseitiger Abhängigkeit und führt dazu, dass wir die uns umgebende Wirklichkeit unterschiedlich wahrnehmen: Die Glückseligkeit in der Meditation und der Tod durch eine Überdosis Heroin werden – durch die Aktivierung des Opiatrezeptors – von demselben Molekül ausgelöst.

Dem Astrophysiker Trinh Xuan Thuan gelingt es, eine Brücke von der Wissenschaft der Welt zur Wissenschaft des Geistes zu schlagen. Er betont, dass beide Disziplinen – Naturwissenschaften wie Buddhismus – über göltiges Wissen verfügen und einander ergänzen, sich aber nicht unbedingt gegenseitig benötigen.

Insofern ist es fragwürdig, ja unnötig,

in diesem Buch von „Innerer Wissenschaft“ zu sprechen, wo früher „buddhistische Philosophie“ genügte, große buddhistische Denker zu „Forschern“ hochzustilisieren oder zu behaupten, dass Dharmakirti (7. Jh.) die kürzeste Zeitdauer als jene Zeit definiert habe, „die dem Zerfall eines Atoms zugrunde liegt“. Die buddhistischen Gelehrten waren nun einmal keine frühen Atomphysiker – und das ist nun wirklich keine Schande. Genausowenig muss sich ein moderner Wissenschaftler verstecken, weil er die „östliche Weisheit“ nicht ganz begriffen hat. Ein lesenswertes Buch, das hin und wieder zu Widerspruch reizt.

Egbert Asshauer



TARAB TULKU XI UND LENE HANDBERG (HRSG.): EINHEIT IN DER VIELFALT. MODERNE WISSENSCHAFT UND ÖSTLICHE WEISHEIT IM DIALOG

Theseus Verlag, Berlin 2005. 335 S., 24,95 €

INSPIRATION VOM BERG KAILASH

Der Berg Kailash ist der wichtigste und schönste Pilgerort Tibets, Ursprung des Ganges. Eine wundervolle Farbphotodokumentation der heutigen Pilgersitten und der Situation nach der Kulturrevolution wird mit Passagen eines klassischen tibetischen Pilgerführers des 34. Drikung Rinpoche unterlegt, der vor etwa einhundert Jahren lebte.

Das Buch ermöglicht in einmaliger Weise, nicht nur wie einfache Touristen vor den Naturwundern zu staunen, sondern die Orte ein wenig aus tibetischer Perspektive zu erleben: Bergformationen mit mythischer Bedeutung, Fußabdrücke, Praxishöhlen, das Wasser des Sees Manasarovar oder medizinisch wirksame Sandstel-

len sind nur Beispiele, die vor dem geistigen Auge des Pilgers Legenden aus dem Leben des Buddha und seiner Arhats, der tantrischen Gottheiten und der großen alten Meister aller Traditionen lebendig werden lassen: Padmasambhava meditierte hier, Milarepa nahm an magischen Wettkämpfen teil, der vierte Panchen Lama erlebte die besonderen Wunder des Wassers aus dem See Manasarovar. Klausen, Meditationshöhlen und die guten Wünsche von Pilgern begleiten uns auf Schritt und Tritt.

„Mögen sich die Verdunklungen des Geistes reinigen und möge allen Wesen Erleuchtung zuteil werden,“ so zusammengefasst der Inhalt eines Gebets von Sakya Kunga Gyaltsen. Hier verschwimmen politische Differenzen zwischen den Schulen, und wir erleben Tibet in seiner tiefen geistigen

Inspiration. Abgerundet durch Kartenmaterial und Glossar ein äußerst gelungenes Buch!

Cornelia Weishaar-Günter



BRUNO BAUMANN: KRISTALLSPIEGEL. PILGERREISE ZUM HEILIGEN BERG KAILASH. TEXTE ÜBERSETZT VON JÜRGEN MANSHARDT UND DR. ANDREA LOSERIES-LEICK

Nymphenburger, München 2005. 148 S., 39,90 €